

Hierzu begrüßte der Ausschussvorsitzende zunächst Herrn Prof. Dr. Dipl.-Ing. Werling vom Architekturbüro Vogt-Werling.

Dann erläuterte dieser anhand einer Powerpoint-Präsentation den Entwurf des Denkmalpflegeplans der Stadt Sankt Augustin.

Anmerkung:

Die Folien des Vortrages sind der Niederschrift in ausgedruckter Form beigelegt.

Der Ausschussvorsitzende bedankte sich zunächst bei Herrn Prof. Dr. Dipl.-Ing. Werling für den interessanten und informativen Vortrag.

Herr Gleiß bedankte sich ebenfalls für den Vortrag. Er hob hervor, dass die vorgestellte Arbeit viel weitreichender sei, als dies von ihm selbst angedacht worden sei. Der Umgang mit denkmalrelevanter Bausubstanz sei aufgrund des rasanten Wachstums der Stadt Sankt Augustin in der Vergangenheit stets zu kurz gekommen. Daher sei es wichtig, ein Instrumentarium zu haben, welches sich mit der gesamten Stadtgestaltung auseinandersetze. Auf diese Weise werde man bei zukünftigen stadtgestalterischen Planungen dafür sensibilisiert, mehr auf den Denkmalschutz zu achten.

Ein Denkmalpflegeplan dürfe jedoch keineswegs als ein Verhinderungsinstrumentarium für weitere Planungen verstanden werden. Vielmehr erhalte man so mehr Abwägungsmaterial. Für eine Stadt mit 55.000 Einwohnern habe Sankt Augustin relativ wenige Denkmäler. Hier sei es geboten, anders als in der Vergangenheit, eine Identität für die Einwohner zu schaffen und zu erhalten, denn schließlich brauche Heimat eine Identität. Beispielsweise könne eine Gestaltungsfibel für eine Siedlung eine Entscheidungshilfe für die dort lebenden Anwohner sein.

Der Denkmalpflegeplan könne sich jedoch nur dann richtig entfalten, wenn er sowohl vom Rat als auch von der Verwaltung, aber auch von der Bürgerschaft richtig getragen werde. Deswegen würden sowohl die Pläne in Kürze auf der Internetseite der Stadt eingestellt werden als auch im Februar 2016 eine öffentlichkeitswirksame Veranstaltung durchgeführt. So sollten zum einen Anregungen aus der Bevölkerung Berücksichtigung finden können, zum anderen diese auch für den Umgang mit dem Denkmalpflegeplan sensibilisiert werden. Im Anschluss sollten dann im Umwelt-, Planungs- und Verkehrsausschuss die abschließenden Beratungen stattfinden.

Der Ausschussvorsitzende erinnerte daran, Herr Prof. Dr. Dipl.-Ing. Werling habe in seinem Vortrag darauf hingewiesen, dass im März nächsten Jahres ggf. noch weitere Ideen vorgestellt würden. Hierzu könne man überlegen, diese noch bis zu einer Bürgerbeteiligung abzuwarten. Es sei jedoch selbstverständlich Sache der Verwaltung, dies zu entscheiden.

Herr Quast bedankte sich namens der SPD-Fraktion für den engagierten und vielfältigen Vortrag. Es sei sehr wichtig, zunächst Kenntnis über die unterschiedlichen vielfältigen Relikte der Stadtgeschichte zu erlangen und diese zu erhalten. Ihm sei es beispielsweise als Bewohner des Spichelsfeldes neu gewesen, dass auch dieser Bereich im Denkmalpflegeplan Erwähnung finden werde. Insofern stimme er seinen Vorrednern zu, dass der Plan der Sensibilisierung diene und in zukünftigen Beratungen hinsichtlich stadtplanerischer Entscheidungen als wichtiges Instrument Einzug halten

werde.

Herr Metz von der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN bedankte sich ebenfalls für den Vortrag. Er stimme Herrn Prof. Dr. Dipl.-Ing. Werling zu, dass der Begriff „Denkmal“ eben nicht nur das einzelne Gebäude betrachte, sondern vielmehr auch gewachsene Strukturen zum Thema habe. Weiterhin begrüße er auch die zeitlich Erweiterung der Betrachtung, nämlich dass das enorme Wachstum der Stadt in den 70er-Jahren gleichfalls bereits zum Teil Geschichte sei, welche es zu erhalten gelte.

Frau Roitzheim von der CDU-Fraktion als Mitglied des Kultur-, Sport- und Freizeitausschusses fragte, ob die Mauer des Steyler Klosters mit in den Denkmalpflegeplan eingeflossen sei.

Frau Vogt-Werling antwortete, dass diese bereits zum Denkmal des Steyler Klosters gehöre. Sie sei jedoch auch nochmal gesondert aufgeführt, da diese sich in einem sehr schlechten Zustand befinde.

Frau Feld-Wielpütz bedankte sich seitens der CDU-Fraktion für die Ausführungen. Sie habe sich im Vorfeld mittels der bereitgestellten CD intensiv mit dem Plan auseinandergesetzt. Sie habe festgestellt, dass damit das Verständnis der Bevölkerung für Entstehung und Geschichte seines jeweiligen Ortsteils wesentlich gefördert würde. Auch hätten sich ihr interessante Zusammenhänge erschlossen. Sie lobe ausdrücklich die intensive Recherche für jeden einzelnen Ortsteil. Auch gefalle ihr die Überschrift „Zukunft braucht Herkunft“ außerordentlich gut.

Sie frage sich, wie man nun mit diesem Plan weiter umgehe. Sie stellte die Frage, wie man am besten mit den jeweiligen EigentümerInnen ins Gespräch komme, um vorgeschlagene Maßnahmen, wie zum Beispiel den Erlass einer Gestaltungssatzung, umzusetzen. Sie sei auch der Meinung, dass aufgrund der dezidierten Ausführungen sowohl Verwaltung als auch Politik bereits jetzt Antworten für die BürgerInnen haben müssten.

Herr Gleß wies noch einmal darauf hin, dass der Denkmalpflegeplan als Abwägungsmaterial für zukünftige stadtplanerische Entscheidungen zu verstehen sei. Die Verwaltung habe den Denkmalpflegeplan bereits in seine Abwägungsprozesse eingearbeitet.

Weiterhin werde man auf der geplanten Informationsveranstaltung im Frühjahr 2016 darauf hinweisen, dass kein Eigentümer zu etwas gezwungen werde. Vielmehr solle der Plan auch für jeden einzelnen privaten Bürger eine Entscheidungshilfe sein und ihn auch für dieses Thema sensibilisieren.

Hätte bereits beispielsweise bei der Planung zum Feuerwehrgerätehaus Buisdorf ein solcher Plan mit dezidierten Erkenntnissen vorgelegen, hätte man dieses ggf. anders gestalten können. Man habe diese Abwägung zwar vorgenommen. Diese wäre mithilfe eines solchen Planes jedoch ungleich leichter gefallen.

Herr Prof. Dr. Dipl.-Ing. Werling wies darauf hin, dass der Denkmalpflegeplan so erarbeitet worden sei, dass dieser von allen hausinternen Instanzen über das Geo Informations System (GIS) abrufbar sei.

Er wies darauf hin, dass er bei der Erstellung lediglich aus der Sicht des

Denkmalpflegers gearbeitet habe. Die Abwägung für den Einzelfall müsse dann aber die Stadt selber vornehmen.

Frau Vogt-Werling vom Architekturbüro Werling ergänzte, dass dies auch für die Erstellung von Gestaltungs- und Erhaltungssatzungen gelte. Der Plan gebe nur Empfehlungen. Die Entscheidung, diese umzusetzen, liege ebenfalls bei der Stadt.

Herr Köhler von der Fraktion AUFBRUCH! bedankte sich ebenfalls für den Vortrag. Er komme zu dem Schluss, dass im Sankt Augustiner Stadtgebiet vieles aus Unachtsamkeit verändert wurde. Beispielhaft nenne er hier die alte Bahntrasse der Bröhlalbahn sowie den alten Mühlengraben in Niederpleis. Eine weitere Ursache sehe er im Effizienzdenken. Viele alte kleine Höfe und Handwerksbetriebe hätten sich stetig vergrößert und Straßen seien neu angelegt worden. Hierfür sehe er in der Pleistalstraße ein gutes Beispiel.

Er sehe den Denkmalpflegeplan als ganz wichtigen Hinweis an alle Beteiligten hinsichtlich zukünftiger Planungen und verstehe ihn als Raster für sämtliche anstehenden städtebaulichen Maßnahmen. So sei es manchmal sicherlich auch geboten, die Planung etwas zu entschleunigen zugunsten einer gründlichen Abwägung.

Der Ausschussvorsitzende bedankte sich bei Frau Vogt-Werling und Herrn Prof. Dr. Dipl.-Ing. Werling noch einmal für den Vortrag.